„Passt aufeinander auf“

Suchtprävention: Das Projekt „Apotheke ist Klasse“ macht Schüler auf die Gefahren von Drogen aufmerksam

Das Foto zeigt einen gelangweilten Jugendlichen. Darüber steht: „Schon wieder über Drogen reden. Und was erwartet mich diesmal?“ Das Desinteresse spiegelt sich in den Gesichtern etlicher Achtklässler. Aber kaum hat Barbara Wendelstein mit ihrem Vortrag losgelegt, sind sie ganz Ohr. „Wer von euch hat schon mal Alkohol getrunken?“, fragt die Münchner Apothekerin die 14- und 15-jährigen Hauptschüler. Prompt schnellen die Hände in die Höhe. In Deutschland darf Alkohol nicht an unter 16-Jährige verkauft werden. Aber diese schicken dann ältere Freunde vor. „Alkohol ist die am meisten unterschätzte Droge“, warnt Apothekerin Wendelstein. „Je früher ihr damit anfangt, umso schwerwiegender sind die Schäden.“ Allein in Deutschland kommen jedes Jahr rund 25 000 Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus. Besonders gefährlich seien die „Alcopops“, denn ihr hoher Zuckergehalt überdeckt den Alkoholgeschmack. „Immer mehr Pharmazeuten engagieren sich ehrenamtlich für unser Projekt ‚Apotheke ist Klasse‘. Sie halten Vorträge über Essstörungen, Verhütung, Pickel und Drogen“, sagt Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG). „Wir arbeiten eng mit Suchtberatungsstellen zusammen.“

Legale und illegale Drogen

Mühelos schafft es Barbara Wendelstein, das Interesse der Jugendlichen zu wecken: „In eurem Alter gibt es erschreckend viele Einstiegskandidaten.“ Sie erklärt den Unterschied zwischen legalen und illegalen Drogen, informiert über strafrechtliche Konsequenzen und stellt verschiedene Drogen vor: „Cannabis, die beliebteste illegale Droge, wird als Joint geraucht und intensiviert die Sinneseindrücke“, sagt sie. Doch das Kraut verursache nicht nur schwerwiegende psychische Störungen, sondern auch Langzeitschäden wie Lungen und Kehlkopfkrebs. Oft verharmlost werde die Partydroge Ecstasy. „Man weiß nie, was drin ist“, warnt Wendelstein. Außerdem unterdrücke Ecstasy das Durstgefühl, erhöhe die Körpertemperatur und könne zum Kreislaufkollaps führen. „Passt aufeinander auf“, appelliert sie. „Wenn jemand in der Disco zusammenbricht, bringt ihn an die Luft und ruft sofort den Notarzt.“

Schnüffeln kann tödlich enden

Kokain, LSD und Heroin spielen bei Jugendlichen wegen des hohen Beschaffungspreises keine große Rolle. Preiswert und leicht zu bekommen sind dagegen Schnüffelstoffe wie Lösungsmittel, Lacke, Kleber und Benzin. „Davor kann ich nur warnen“, sagt die Pharmazeutin und erzählt von einem Nachbarsjungen, der beim Schnüffeln mit einer Plastiktüte über dem Kopf erstickte. Den Mädchen legt sie ans Herz: „Lasst eure Getränke nie aus den Augen.“ K.o.-Tropfen mit der früher als Narkosemittel verwendeten Gammahydroxybuttersäure verursachen einen „Filmriss“ und sind als „Vergewaltigungsdroge“ berüchtigt.
Das Thema Sucht steht meist nur in der 5. und 10. Klasse auf dem Lehrplan. Engagierte Apotheker wie Barbara Wendelstein schließen die Lücke, die sich dazwischen auftut – in einer Zeit, in der viele Jugendliche erste Erfahrungen mit Drogen sammeln. „Ein Thema gewinnt an Bedeutung, wenn Fachkräfte von außen kommen“, sagt Ingeborg Weinberger. „Deshalb sind wir dankbar für jede Unterstützung.“ Wie die Rektorin der Hauptschule an der Walliser Straße in München betont, seien Drogen an weiterführenden Schulen ebenfalls ein Problem. Helmut Schlager hofft, dass das Projekt bald Früchte trägt: „Wir wünschen uns, dass Jugendliche sich lieber ins Gras legen anstatt es zu rauchen.“

Infos und Adressen

Teilnehmende Apotheken finden Sie
unter **www.wipig.de**

Weitere Infos: Bayerische Akademie
für Sucht- und Gesundheitsfragen
www.bas-muenchen.de

Selbsthilfe-Initiative von Eltern drogenabhängiger
Kinder: Condrobs e.V.
www.condrobs.de

Quellenangabe: Apotheken Umschau, Septemberausgabe 2011, Autorin: Barbara Kandler-Schmitt